

gewesen sind. Auf diesen seit dem 13. Jahrhundert erschlossenen Gängen bauten die Gruben

„Weißes Roß“ und „Weintraube“ bei Troischa	} am rechten Muldengehänge
„Kaiser Heinrich“ nördlich von Roßwein	
„Neuer Segen Gottes“ südöstlich von Roßwein	} am linken Muldengehänge
„Johannes St.“ und „Augustus“ am Tuchscherberge	

### 3.2.6.2. Gangtektonik

Die in horizontalen Abständen von 100 bis 300 m annähernd parallel zueinander verlaufenden Gänge des 1. Mineralisationszyklus streichen generell NE—SW (Maxima bei  $60^\circ/78^\circ$  NW; Bild 80). Diese Gänge, die bis auf 950 m streichende

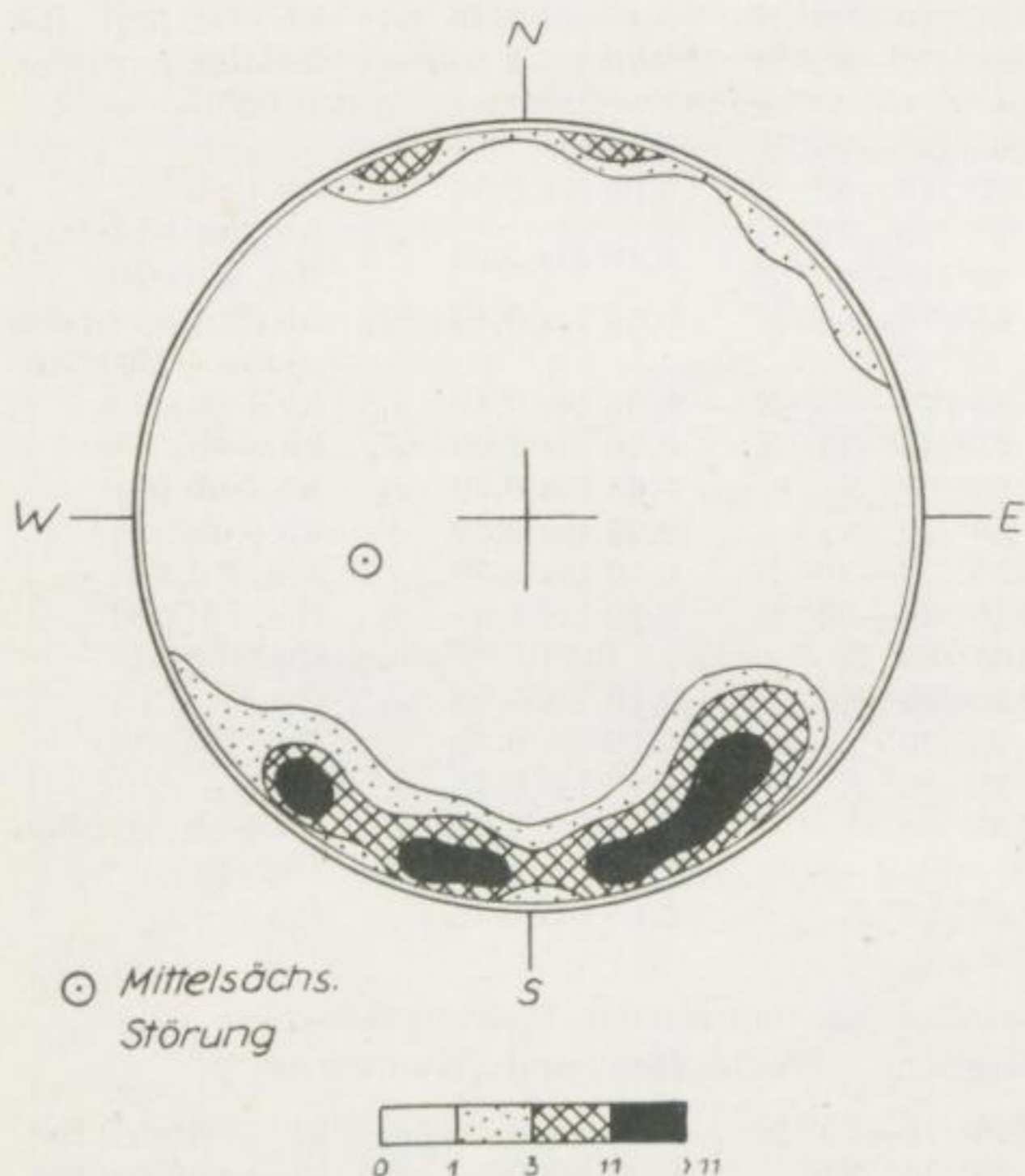


Bild 80

Kluftpoldiagramm des Gangbezirkes von Gersdorf-Roßwein (108 Flächenpole).

Maxima:  $60^\circ/78^\circ$  NW;  
 $102^\circ/80^\circ$  N,  $130^\circ/80^\circ$  NE  
M. S. =  $165^\circ/35^\circ$  E

Länge und 300 m Seigerteufe aufgeschlossen sind (Joseph Mg.), bilden infolge ihres parallelen Streichens einen zwar nur auf relativ kurze streichende Erstreckung verfolgbaren, aber tektonisch deutlich ausgeprägten Gangzug von 1800 m bekannter Breite. Der Gangzug selbst, dessen günstigste Entwicklung auf das Gabbrogebiet beschränkt ist, könnte als ein tektonisches Äquivalent zum Freiburger N—S-System ( $s_1$ -System) angesehen werden. Analog dazu würden die WNW—ESE streichenden Gänge dem Freiburger  $s_2$ -System entsprechen (Maximum bei  $102^\circ/80^\circ$  N), wobei das Teilmaximum bei  $130^\circ/80^\circ$  NE dem entsprechenden  $F_2$ -System zugeordnet werden kann. Die Übereinstimmung der